

Chronik Teil III

1914 – 1945

Während des ersten Weltkrieges und in den Not- und Krisenjahren danach war die Gladbacher Karnevalsgesellschaft anscheinend nicht aktiv, zumindest nicht nach außen in Sachen Karneval. Aus dem Weltkrieg kehrten aus Gladbach u. a. Peter Reffgen und Franz Wirtz von den Karnevalisten nicht zurück. Nach der Abdankung Kaiser Wilhelms II. am 9.11.1918 schloss die neue Reichsregierung unter Friedrich Ebert am 11.11.1918 einen Waffenstillstand ab. Das deutsche Militär musste sich auf die rechte Rheinseite zurückziehen. Vermutlich am 13.12.1918 wurde Gladbach noch von amerikanischen Besatzungstruppen besetzt. Weite Teile des Landkreises Neuwied gehörten zum rechtsrheinischen „Brückenkopf Koblenz“. Ein Unfall bei einer Übung mit Minenwerfern in der Fa. Moskopf am 12.2.1919 forderte ein Todesopfer und drei Verletzte. Zudem hatte die Besatzungsmacht sogleich nach ihrer Ankunft eine nächtliche Ausgangssperre verfügt, so dass für 1919 (neben der psychologischen und wirtschaftlichen Situation) an Karneval nicht zu denken war. Die Einquartierung von amerikanischen Soldaten endete gegen Ende der ersten Jahreshälfte 1919. Am 24.6.1919 wurde durch die Reichsregierung der Versailler Friedensvertrag akzeptiert, der in Artikel 177 u. a. forderte, dass „Sport- und Wandervereine, überhaupt Vereine jeder Art, ohne Rücksicht auf das Alter ihrer Mitglieder ... sich mit keinen militärischen Dinge befassen“ durften. Dies traf im rheinischen Karneval vor allem auf die Prinzengarde zu, die aufgrund dieser Bestimmung auch zunächst bis 1928 nicht wieder präsent war.

Nach dem Abzug der amerikanischen Besatzungstruppen und deren Ablösung durch die Franzosen wurde wiederum für 1923 Ausgangssperren erlassen. Das Verhältnis zu den französischen Besatzungstruppen wird generell als schwieriger als mit den Amerikanern geschildert. Die immensen Reparationszahlungen und auch die Inflation (neben den Reparationszahlungen auch den passiven Widerstand in den besetzten Gebieten forciert) verhinderten auch im Jahre 1923 eine traditionelle Fastnacht. Wirtschaftlich stabilisierte sich die Situation erst nach der Einführung der Rentenmark am 15.11.1923. Aus dem Jahre 1925 ist ein Bilddokument wiederaufgetaucht, welches zunächst eine Einordnung in die bisherige Überlieferung schwierig macht. Auf diesem Foto ist ein Karnevalsumzug beim Aufstellen bzw. bei der Wende am alten Sportplatz auf dem Gelände des heutigen Friedhofes oder aber beim Chausseehaus abgebildet. In der Mitte des Fotos ist eine Musikkapelle abgebildet, umgeben von verkleideten Narren. Bislang wird nur Karl Hillen von der Alteckstraße („Jäger-Karl“; „Husaren-Karl“ – Vater von Klara Schwan geb. Hillen (1919-1998)) auf diesem Foto vermutet. Komiteemitglieder oder gar einen Prinzen sucht man auf diesem Foto vergebens. Die Fastnacht ist jedoch sicher wieder für 1926 nachgewiesen, wo ein Foto mit vier Maskierten existiert. Es zeigt Theo Hild (Lahrsch Theo), Margarethe Hild (Hilde Grittche), Henny Hillen und eine weitere unbekannte Dame.

Erst ab dem Jahre 1927 trat die Karnevalsgesellschaft wieder in die Öffentlichkeit. Man wählte für dieses Jahr Hans I. (Freisberg – Schlotts Johann; 1887 - 1934) zum Regenten der tollen Tage und veranstaltete Sitzungen und Bälle. Erstmals gab man eine Karnevalszeitung heraus, den „General-Lügen-Anzeiger der Gladbacher Karnevalsgesellschaft“ unter den Leitsätzen „Lerne leben ohne zu arbeiten“ und „Tue recht und leihe niemand“. Das vierseitige Blatt unterschied sich inhaltlich von den bis dahin überlieferten Liederblättern. Aber auch dieses wurde verkauft und trug zur Finanze-

rung der Veranstaltungen bei. Es brachte närrisch verdrehte Nachrichten, Berichte, Kommentare und Annoncen, in denen sich das aktuelle Geschehen im Dorf widerspiegelte. Offenbar haben die Redakteure während des gesamten Jahres Stoff gesammelt. Wenn ein Bürger etwas Dummes anstellte, wenn er sich einmal lächerlich machte oder wenn im Beruf oder in der Familie etwas schief ging, dann konnte er sich sicher sein, dass die Sache in die Fastnachtszeitung kam. Die Namen waren meist verändert, aber jeder wusste, um wen und was es sich handelte. In Form der Persiflage auf den Berliner Reichstag verulkte sich die Karnevalsgesellschaft unter der Überschrift „Gladbacher Reichstag“ selbst. Immer wieder wurde auch die Nachbargemeinde „Schleimbach“ oder auch „Schlambach“ aufs Korn genommen, und zwar auf sehr bissige Weise. Johann Freisberg war auch Vorsitzender der Karnevalsgesellschaft.

Wer diese Fastnachtszeitung heute, gut fünfundsiebzig Jahre später, liest, versteht vieles nicht, da die Hintergründe und oft auch die Personen nicht mehr bekannt sind. Wahrscheinlich hat sie auch seinerzeit nicht allen Lesern Freude bereitet; denn wer sieht schon gern seine Fehler und Schwächen schwarz auf weiß bekannt gemacht?

Die närrische Zeit des Jahres 1928 brachte unter dem Motto „Mir halen et aus“ einen Höhepunkt der Gladbacher Fastnacht zwischen den beiden Weltkriegen. Prinz Josef I. (Röttig – Gastwirtschaft Zur Krone – heute „Beim Walli“) regierte mit kräftiger finanzieller Unterstützung seines Vaters, des Kronenwirtes Gustav Röttig. Trug er noch zur Prinzenproklamation das Gewand von Prinz Bernhard I. aus dem Jahre 1914, wurde jedoch noch schnell für ihn ein eigenes neues Gewand genäht. Neben einer neuen Ausgabe der Karnevalszeitung mit ausführlichem närrischen Lebenslauf des Prinzen erschien ein Zugprogramm, das 52 Nummern umfasste, darunter acht Wagen, von denen jeder mit einem Gedicht vorgestellt wurde. Eine Musikkapelle, die Prinzengarde und der Prinzenwagen bildeten den Mittelpunkt. Von der Zugaufstellung auf dem Kirmesplatz sind zwei bekannte Fotos überliefert.

Erstmals findet sich auch in der Lokalpresse ein Hinweis auf den Gladbacher Karneval. Daraus geht hervor, dass vierzehn Jahre lang kein Rosenmontagszug mehr durchgeführt wurde und die Wagen des 1928er Zuges innerhalb von vierzehn Tagen erstellt worden sind. Bei den Aufbauten der Karnevalswagen handelte es sich um einfache Konstruktionen aus Latten, Sackleinen und Krepppapier. Nur der Prinzenwagen war aufwändiger gestaltet und trug im Hinblick auf den Zivilberuf seiner Tollität eine Autoattrappe. Die Garde unter ihrem Hauptmann Max Schoop trat in einer Funkenuniform mit Dreispitz auf. Zum Hofstaat gehörten Michael Freisberg, Peter Sauerborn, Peter Merl und Martin Hoffmann (1902-1985) als Knappen. Närrischer Polizist war Willi Hillenbrand. Als erste Gladbacher Prinzessin saß 1928 Maria I. Sauerborn auf dem Narrenthron, assistiert von den Hofdamen Anna Wirz und Ännchen Kirst. Die drei Damen begleiteten den Prinzen und das Gefolge jedoch nur auf den Bällen und nicht während des Rosenmontagszuges.

Selbstverständlich ging vor den tollen Tagen die traditionelle Damensitzung über die Bühne. Als Saalveranstaltung war sie weniger spektakulär als das Rosenmontags-treiben, wurde aber auch viel regelmäßiger durchgeführt als der mit relativ großem Aufwand verbundene Zug. Die Sitzungen der 20er, 30er und noch der 40er Jahre sind zum großen Teil durch die Lieder und Gedichte des langjährigen Gladbacher Ortsvorstehers (1925 bis 1934), Posthalters (seit 1929) und späteren Ehrengesellschaftsvorsitzenden der KG Peter Bardel (1886-1959) gestaltet worden, der auch viele Beiträge

für die Fastnachtszeitungen schrieb. Das Wirken Peter Bardels erfuhr in der Session 2005 eine posthume Ehrung, indem er als Motiv für den Orden des Oberbürgermeisters der Stadt Neuwied, Nikolaus Roth, auf Vorschlag der KG Gladbach ausgewählt worden ist.

1929 gab es in Gladbach keinen Prinzen. Der Präsident der Karnevalsgesellschaft, Willi Köfer, lenkte die Geschicke des für ein Jahr republikanisch-närrischen Dorfes. Unter dem Vereinsnamen „Geselligkeit“ und dem Motto „An ons hät et doch net geleje“ erschien eine Fastnachtszeitung mit einem Nachruf auf den Prinzen Josef I. Darin erklärte der närrische Rat, Josef I. habe zwar seine Reden etwas stotternd und im Flüsterton vom Blatt gelesen und seinen Herrscherstab „Rezepter“ genannt, aber man wolle sein Andenken hoch in Ehren halten. Das Motto lässt erkennen, dass in diesem Jahr ein Prinzenpaar proklamiert werden sollte. Es sollten Henny Hillen und seine Frau die Gladbacher Narrenschar regieren. Doch Streit bzw. Gerüchte im Dorf ließen beide zum Entschluss kommen, die Regentschaft nicht anzutreten. Aus der Fastnachtszeitung gehen auch Mitglieder des damaligen Vorstandes hervor: „Scheng“ (Johann Freisberg), Müller Röttig (Gustav Röttig II), Klemens (weitere Zuordnung unbekannt, evtl. Klemens Pörzgen).

1930 stand der Gladbacher Karneval ganz im Zeichen der 50-Jahr-Feier der Karnevalsgesellschaft. Prinz Hans II. (Bardel; 1892-1963) herrschte unter der Devise „Bäer kann dofüer?“ Als Hymne wählte er sich laut Aussage der Fastnachtszeitung das Lied „Aber heut sind wir fidel“. Zum Hofstaat gehörten Jakob Welter, Gustav Röttig II und Peter Reuter. Da die Prinzengarde 1929 auseinander fiel und nicht mehr zusammengestellt werden konnte, schuf man als besondere Attraktion eine Damengarde unter der Leitung von Paula Welter zum Schutz des Prinzen. Die 10 Amazonen trugen knielange helle Sommerkleider, blaue Schärpen aus Krepppapier, blauweiße Dreispitze, flache Schuhe auf hellen Strümpfen und Stöcke mit einer Papierrose als Waffe. Aus der Damengarde wählte sich Prinz Hans II. Dina Fergen zu seiner Prinzessin, die ihn abends zum Prinzenball begleitete. Am Fastnachtsdienstag fuhr er mit ihr und seinem Hofstaat im offenen Taxi von Peter Sauerborn (Küstersch Peter) durch das Dorf.

Lange war bei den Gladbachern in Erinnerung, wie Hans Bardel schon Wochen vor den tollen Tagen die Huldigung für den Prinzen üben ließ. Sobald er in bierseliger Stimmung rief: „Angenomme, äh käm!“ brach die ganze Wirtsstube in Jubel aus. „Angenomme, äh käm!“ wird in Erinnerung daran heute noch der Freitagabend vor der Prinzenführung genannt, wo der Einmarsch der Garden und des neuen Prinzen(paares) in der Turn- und Festhalle geübt wird und es anschließend zu einem Umtrunk kommt.

Prinz Gustav I. (Röttig – Untergasse aus dem Geschlecht der Kornmühle Röttig, zur Unterscheidung des gleichnamigen Kronenwirtes nach altem Brauch Gustav Röttig II genannt) regierte mit seinen Vasallen Fritz Fergen, Theo Hild (Lahrsch Theo) und Josef Preußner in der Session 1931. Umjubelt vom närrischen Volk führen sie von Gasthaus zu Gasthaus. Prinz Gustav I. trug das Prunkgewand, das sich Josef I. 1928 hatte anfertigen lassen. Im Sommer des Jahres 1931 übernahm Heini Fries den Vorsitz der Karnevals- und Kirmesgesellschaft. Das von Richard Bardel angelegte Mitgliedsverzeichnis ist noch überliefert.

Die närrische Herrschaft des Jahres 1932 lag bei Heinrich I. (Meffert). Trotz Höhepunkt der Wirtschaftskrise und über 6 Millionen Arbeitslose in Deutschland konnten sich einige unentwegte aufrufen und die Fastnachtstradition aufrecht erhalten. Zum Hofstaat gehörten neben der Prinzessin Regina I. (Fergen) die Herren Simon Fergen, Franz Blum und Leo Fergen sowie als Hofdame Margarethe Wilberg (Wilbergs Gretchen). Für den Rosenmontag ist wieder ein Umzug bezeugt.

Am 4.2.1933 wechselte erneut der Vorsitzende. Nach Heini Fries übernahm Edmund Fries den Vorsitz. Er musste später, nach der Verabschiedung der Nürnberger Rassegesetze den Vorsitz niederlegen, da er z. T. jüdische Vorfahren hatte und verzog in die Umgebung von Bonn. Kontakte zu Edmund Fries bestanden offensichtlich noch nach seinem Weggang aus Gladbach, wie man aus einer Eintragung im Kassenbuch aus dem Jahre 1936 und aus seiner Wahl zum Kassenprüfer noch nach dem 2. Weltkrieg herauslesen kann.

Nach 1933 ging die Aktivität der Karnevalsgesellschaft Gladbach merklich zurück, ohne jedoch ganz zu versiegen. Prinzenproklamationen und Rosenmontagszüge fielen für mehrere Jahre aus. Über das Vereinsleben sind wir insbesondere durch das überlieferte Kassenbuch, ein Mitgliederverzeichnis und durch Fotos unterrichtet. Die Aktivitäten des Vereins in den dreißiger Jahren lassen sich so in etwa nachzeichnen. Neben der politischen und wirtschaftlichen Lage sollen zu dieser Krise u. a. Misstöne in den vorangegangenen Sitzungen beigetragen haben. Wie schon manches mal in den Karnevalszeitungen hatte man wahrscheinlich zu oft den Grundsatz „Allen wohl und niemand weh“ vergessen. So fehlte auch zeitweise die Grundlage für die groß aufgezogene Fastnacht. Dennoch lassen sich anhand der Kassenbewegungen Sitzungen und Maskenbälle vereinzelt nachweisen. Überlieferte Fotos zeigen zumindest auch Maskierungen. Der Mitgliederbestand der KG betrug zu diesem Zeitpunkt 101 Mitglieder. Wie zu dieser Zeit noch üblich, waren ausschließlich Männer Mitglied in der KG.

Am 28.1.1934 wurde im Gasthaus Röttig ein Bunter Abend durchgeführt. Wie es in einem Liedblatt in Anspielung auf das Dritte Reich hieß „zum ersten Mal in dieser neuen Zeit“. Ebenfalls aus dem Jahre 1934 ist der KG ein Foto vom närrischen Treiben auf der Straße zugekommen. Unter dem Motto „Quartett Zart und Duftig“ hatten sich einige Frauen aus Gladbach (Dina Winnen, Maria Schwan geb. Wirtz, Johanna Gladeck, Agathe Freund geb. Winnen, Maria Fries sowie Frau Endries aus Heimbach) am Haus Nalbach in der damaligen Bachstraße (heute Rommersdorfer Straße 1) von dem langjährigen Gladbacher Fotografen Schäfer genannt „Stebach“ ablichten lassen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, das im Hintergrund noch das Fahrradgeschäft von Herrn Leo Platz, einem jüdischen Einwohner Gladbachs, zu sehen ist (heute Haus Rommersdorfer Straße 3). An Fastnachtsmontag konnten 50,10 Reichsmark (RM) eingenommen werden durch den Verkauf von Karten, Mützen und Liederblättern.

Schwierig gestaltete sich für die Karnevalsgesellschaft auch das Verhältnis zu den nationalsozialistischen Machthabern. Toni Klein und Johann Hecken mussten ihre Tätigkeit im Vorstand der KG infolge ihrer kommunistischen Gesinnung während der Weimarer Republik einschränken. Die Reihenfolge der Vorsitzenden lässt sich bislang aufgrund unvollständiger Unterlagen alleine auf mündliche Überlieferung in eine ungeklärte Reihenfolge bringen. Nach dem Rücktritt von Edmund Fries scheint Johann Hecken auserkoren worden zu sein. Dieser wurde jedoch bewogen, sich nicht

mehr im Karneval zu betätigen, offensichtlich wegen seiner politischen Vergangenheit. Gleiches könnte auch bei der Einsetzung von Toni Klein als Vorsitzender gegolten haben. Johann Kuchler (1874 – 1958) scheint trotz seines Engagements im Vorstand nicht zum Vorsitzenden gewählt worden zu sein. Der Vorstand konnte sich offensichtlich erst mit der Wahl von Toni Klein derart festigen, dass zumindest am Ende der 30er Jahre wieder ein Aufwärtstrend verzeichnet werden kann.

Für das Jahr 1935 ist für den 20.10. eine Versammlung im Gasthaus Adrian (Chaussehaus) bezeugt, die tags zuvor durch den Ausscheller Fritz Neuß im Dorf bekannt gemacht worden ist.

Erst im Jahr 1936 ist der Karneval wieder stärker in die Öffentlichkeit getreten. Für die Fastnacht 1936 sind zwei Veranstaltungen bezeugt. Am 23.2.1936 fand ein Preismaskenball im Chausseehaus statt und am 24.2.1936 war eine Sitzung im Gasthaus Hillen. Ein erfolgreicher Vortragender aus dieser Zeit war der Schreinermeister Heinrich Fries, der nicht mit dem früheren Vorsitzenden der KG zu verwechseln ist.

In dieser Zeit zeigte die Jugend von Gladbachein gewiss ehrenwertes Engagement zur Aufrechterhaltung der Tradition. Nach Weihnachten 1935 beschlossen die Schulkinder der Jahrgänge 1921/22 bis 1925/26, einen Umzug an Fastnacht durchzuführen. Der Jahrgang 1922/23 stellte mit Willi Winnen („Schmitts Willi“; Sohn des Landwirtes Jakob Winnen) den ersten von insgesamt vier Jugendprinzen in Gladbach. Zentrales Thema war der Konflikt zwischen Abessinien und Italien. Franz Dietz war mit geschwärztem Gesicht der Negus, Hans Schneider stellte Mussolini dar. Mit vier Handwagen, die bei Familie Schwan in der Untergasse gebaut wurden, zogen die Jugendlichen durch das Dorf. Prinz Willi I. wurde auf einem familieneigenen Pferdewagen mitgeführt. Sogar eine eigene Prinzengarde unter dem Hauptmann Gregor Kalter wurde aufgestellt. Peter Bardel verfasste eine Prinzenproklamation, die an der „Kier“ (heute: Ecke Alteckstraße, Sandgasse und An der Marienkirche) von Heinrich Maxein verlesen wurde. Die Dorfbewohner wurden über den Ausscheller über den Fastnachtsumzug an Fastnachtssonntag informiert.

Durch den großen Erfolg ermuntert, folgte im Jahre 1937 eine Fortsetzung. Prinz war in diesem Jahr Willi II. (Hillenbrand, Sohn des Landwirtes Jakob Hillenbrand) vom Jahrgang 1919/20. Das Motto des Umzuges im Jahre 1937 war „Olympia“ – sicher in Anlehnung an die Olympischen Spiele, die im Jahre 1936 in Deutschland stattgefunden haben. In der KG wurde im gleichen Jahre der altgediente Karnevalist Gustav Röttig I zum Ehrenmitglied ernannt. Dies ist die bislang älteste bekannte Ehrenmitgliedschaft in der KG Gladbach.

Die KG führte an Fastnacht 1937 ebenfalls zwei Veranstaltungen durch. Nach einem Maskenball am 24.1.1937 wurde am 4.2.1937 für die Möhnen von der KG eine Veranstaltung durchgeführt. Den Ausgaben in Höhe von 18,32 RM standen Einnahmen in Höhe von 19,55 RM gegenüber. Diese Veranstaltung ist die erste bezeugte Veranstaltung für die Gladbacher Möhnen, auch wenn es zu diesem Zeitpunkt noch keinen gesonderten Möhnenverein in Gladbach gab.

Am Wirtshaustisch erinnerte man sich jedoch an bessere Zeiten und spielte Karneval. Am 13.11.1937 wurde ein „Rekrutenball“ abgehalten. Am 15.11.1937 konnte der bisherige Kassenwart Heinz Brüning an Karl Prangenberg einen Kassenbestand in

Höhe von 57,85 RM übergeben. Wer eine Runde gab oder ein paar Mark für die Kasse der Gesellschaft spendierte, konnte in fortgeschrittener Stunde „Prinz“ werden. Eine Tischdecke vom Wirt diente dann als Ornat. Am 19.12.1937 wurde eine solch verrückte Aktion sogar schriftlich festgehalten: Durch fünf Unterschriften beglaubigt und ganz groß mit dem Deutschen Gruß (!) versehen, wurde die Proklamation des Prinzen „Hannes von der Trautzenburg“ (Johann Trautzenberg) zu Papier gebracht.

Derart angeregt, brachte das Jahr 1938 wieder Leben in die Gladbacher Fastnacht. In diesem Jahr gab es wieder Damensitzungen, für die ein Liederblatt gedruckt wurde. Am 16.1.1938 fand eine Damensitzung im Gasthaus Röttig statt. Hierbei wurden 294 Eintrittskarten verkauft. Für den Maskenball am Chaussehaus am 13.2.1938 wurden insgesamt 282 Karten verkauft. An Fastnacht gab es auch wieder einen Prinzen und neben dem Umzug der Jugend einen Rosenmontagszug. Die Jugend hatte in Bernhard Hillen (Jahrgang 1920/21; Sohn des Landwirtes Jakob Hillen) ihren eigenen Prinzen für ihren Umzug an Fastnachtsonntag. Eine „Übernahme“ durch die Karnevalsgesellschaft lehnten die Jugendlichen selbstbewusst ab. Prinz bei der KG war in diesem Jahr Alfons I. (Schwan), Prinzessin war Agnes I. (Linzenbach). Dem Hofstaat gehörten Johanna Engel, Maria Weber, Erich Hillenbrand, Edmund Maternus, August Klein, Johann Hillenbrand und Peter Bleidt an. Im Hintergrund wirkten altgediente Karnevalisten wie Johann Hecken, Toni Klein, Johann Kuchler und Gustav Röttig II. An Rosenmontag wurden alleine für die Veranstaltung der KG im Chausseehaus 349 Karten verkauft, für den Fastnachtsball an Fastnachtdienstag im Saale Kiefer insgesamt 386 Eintrittskarten.

Aus diesem Jahr ist auch noch ein historisches Thema im Gladbacher Karneval verbürgt. Im sogenannten Gladbacher Feld (ungefähr auf der Höhe der Fa. Raab) wurde auf dem Lehmberg in den Jahren 1935/36 eine fränkische Siedlung von Archäologen ausgegraben. Aufgrund dieses bedeutsamen Fundes, deren Ausgrabungsgegenstände im Kreismuseum in Neuwied ausgestellt sind, hatte sich auch im Rosenmontagszug des Jahres eine Gruppe diesem Thema angenommen. Ein Foto hat uns dieses Motiv überliefert.

Zum Schutz des Prinzen konnte unter der Ägide von Johann Keil (Keils Schängel) wieder einmal eine Prinzengarde zusammengestellt werden. Zuvor hatte Max Schoop auf das Amt des Hauptmanns verzichtet. Neben acht weiteren Gardisten war Karl Prangenberg als Funkenmariechen verpflichtet. Die Uniformen waren „hausgemacht“: weiße Turnhosen mit Goldlitzen verziert, gesäumte Gehröcke, dunkle Hüte mit einer seitlich hochgeschlagenen Krempe. Der Prinzenwagen trug in Anspielung an den Familiennamen des Herrschers einen Schwan vom Kettenkarussell der Schaustellerfirma Meyer, der ein Federkleid aus Papiertaschentüchern erhielt. Für den Prinzenwagen wurden aus der Vereinskasse 15,00 RM ausgegeben. Die Prinzessin fuhr mit ihren Hofdamen in einem reich geschmückten Pkw mit im Rosenmontagszug. Das Motto dieses Jahres stimmte genau: „Jetzt klabbt et widder!“. Der Mitgliederstand stieg auf 149. Gleichfalls sei noch erwähnt, dass im Jahre 1938 auch der heute noch bestehende Möhnenverein Gladbach gegründet wurde. Eine wieder zusammengetragene Trilogie von Fotos des Fotografen Schäfer von einem Fenster des Hauses Fries an der Ecke Bachstraße / Pfarrstraße (heute Ecke Rommersdorfer Straße / Rubensstraße) dokumentiert den ersten Möhnenzug, der in diesem Jahr unter der Regentschaft der ersten Obermöhn Liesbeth Köfer durchgeführt worden ist. Teile dieses Fotos sind mit Rosenmontagszügen der Jahre 1928 und 1936 fälschlich-

cherweise in Verbindung gebracht worden. Die Datierung lässt sich anhand einiger Identifizierungen zwischenzeitlich sichern. U. a. ist Martin Hoffmann in der Chauffeursuniform als Zuschauer und Günter Klein als siebenjähriger Junge als Teilnehmer zu erkennen. Auch ist in dem Gesamtzyklus kein Prinzenpaar, geschweige denn ein Prinzenwagen, wie es für den damaligen Prinzen Alfons I. Schwan gesichert ist, zu erkennen. Weiterhin sind die erwachsenen Zugteilnehmer weit überwiegend Frauen. Aus dem Jahre 1938 ist auch eine Satzung des Bundes Deutscher Karneval e. V. mit Sitz in München in den Unterlagen der KG erhalten. Ob die Karnevalsgesellschaft dort Mitglied wurde oder nur angeschrieben worden ist, konnte bislang noch nicht abschließend geklärt werden. Am 18.9.1938 erfolgte eine Kassenprüfung durch Gottfried Jungbluth und Peter Günther. Der Kassenbestand befand sich auf sagenhafte 0,80 RM.

Es klappte auch im Jahre 1939, als es hieß: „Mir schmeiße dä Lade“. Die Session wurde mit einer gemeinsamen Vorstandssitzung unter Beteiligung der Wirte am 26.11.1938 im Gasthaus Beim Annemie vorbereitet. Die Fastnachtsveranstaltungen wurden wie folgt vergeben: Die Damensitzung fand am 22.1.1939 im Gasthaus Gustav Röttig statt. Die Prinzeinführung wurde an das Gasthaus Peter Kiefer für den 5.2.1939 vergeben. Im Gasthaus Karl Adrian (Chausseehaus) wurde für den 19.2.1939 der Prinzenball vergeben. Für Rosenmontag wurden Fastnachtsbälle in den Gasthäusern Peter Kiefer und Gustav Röttig vereinbart. An das Gasthaus Karl Adrian wurde für Fastnachtsdienstag der Schlussball vergeben. Die Gesellschaft erhielt für die Abhaltung der Veranstaltungen in diesem Jahr insgesamt 350,00 RM von den Wirten. Zu den Veranstaltungen erschien ein Liederheft mit Versen von Peter Bardel und Johann Hecken (Heckens Schängel). An den tollen Tagen regiert Prinz Werner I. (Lichtenberg) mit ihrer Lieblichkeit Prinzessin Paula I. (Merl – Chausseehaus). Als Pagen wirkten Willi Bleidt und Willi Keil mit, Hofdamen waren Anni Winnen und Elisabeth Günster. Als Hofnarr fungierte Peter Bleidt und als Mundschenk wurde Josef Fries gewonnen. Dem Vorstand gehörten u. a. Toni Klein, Peter Bardel, Gustav Röttig und Johann Küchler an.

Die Garde war nunmehr wieder auf sechzehn Mann angewachsen, die sich Uniformen mit Gamaschen, Dreispitz, Schärpe und Degen zugelegt hatten. Vor dem Wachlokal „Zur guten Quelle“ (Kiefer) standen zwei Schilderhäuschen. Der Schreiner Johann Kern hatte die Gewehre für die Gardisten gefertigt. Beim Zug thronte die Tollität auf einem mit Grün und Blumen aufwändig dekorierten Wagen. Prinz Werner I. trug als erster Gladbacher Herrscher ein – wenn auch geliehenes und mit dem Kölner Stadtwappen versehenes – Prunkkostüm, wie es in den Städten schon damals lange üblich war und heute überall zu finden ist: gebauschte Oberschenkelhosen, lange Strümpfe, ein kurzes Wams mit Puffärmel und darüber die Amtskette.

Die Jugend hatte im Jahre 1939 zum vierten Male nacheinander einen eigenen Prinzen und an Fastnachtssonntag einen eigenen Umzug. Prinz der Jugend war 1939 Eugen Hillenbrand („Okken“; Sohn des Landwirtes Heinrich Hillenbrand und Neffe der genannten Brüder Heinrich, Toni und Max Schoop) vom Jahrgang 1922/23. Unter dem Motto „Prinz Eugen der edle Ritter – hätt ein Schnorres bes hinne widder“ wurde ein familienbezogenes Motto aufgegriffen, da die Familie Hillenbrand unter dem Spitznamen „Schnörresjes“ bekannt war.

Der Mitgliederbestand der Karnevals- und Kirmesgesellschaft vor Ausbruch des Krieges lag bei 152 Mitglieder, ebenfalls alle männlich. Am 14.5.1939 wurde am

Chausseehaus ein Frühlingsfest abgehalten. Einnahmen erhielt die KG durch die Tanzgroschen und den Verkauf von insgesamt 285 Karten.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges unterbrach nun die sich abzeichnende Blüte des Karnevals in Gladbach erneut. Nachdem der Vorstand der KG am 23.07.1939 letztmalig aus Anlass der bevorstehenden Kirmes tagte, mussten die meisten Aktiven der Fastnacht zum Militäreinsatz. Unter Inanspruchnahme der Vereinskasse schickten ihnen die daheimgebliebenen Freunde Feldpostpäckchen und Peter Bardel berichtete den Freunden draußen in Versen über das Geschehen im Dorf. So ist in einem Brief an den letzten Vorkriegsprinzen Werner Lichtenberg vom 11.11.1939 überliefert:

In Gladbach ist`s, wie überall,
des abends still und dunkel.
Viel schöner wars im Karneval
beim Wein, wenn alles schunkelt.

Doch auch in dieser Zeit ging das Vereinsleben nicht ganz unter. Im Archiv der Karnevalsgesellschaft finden sich aus der Kriegszeit Vorträge oder Gedichte auf dünnem Papier. In dieser sicherlich nicht ungefährlichen Zeit wurde dabei z.B. auch die Entchristianisierung des Alltagslebens kommentiert. Ob und bei welchem Anlass diese Vorträge gehalten wurden, lässt sich allerdings nicht mehr ermitteln. Nachweisen lassen sich z. B. Ausgaben für die Feldpost der Vereinsmitglieder in Höhe von 48,00 RM, die im Dezember 1939 zu Buche schlugen. Weiterhin wurde für ein Wunschkonzert im Rundfunk ein Beitrag in Höhe von 23,00 RM verbucht. Am Jahreswechsel 1940/41 ist als letzte Veranstaltung des Vereins im Krieg ein Silvesterball dokumentiert. Verschiedentlich lässt sich noch der Kauf von Schreibpapier und Porto nachweisen, dann versiegeln die Quellen.

Nur am Rande lässt sich ausmachen, wie unterschiedliche politische Einstellungen während der Weimarer Republik auch das Vereinsleben der Karnevalsgesellschaft beeinträchtigte. Bekannt ist dies vor allem in der Überlieferung der beiden Gesangsvereine von Gladbach, die sich zusammenschließen mussten.